

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Nouvelles de France. Deutsche Ausgabe. 1947-1948  
1947**

464 (2.4.1947)

MITTWOCH  
2.  
APRIL  
1947  
3. Jahrgang  
No 464  
30 Pfg.

DEUTSCHE AUSGABE

# Nouvelles de France

NACHRICHTENBLATT

DIREKTION  
REDAKTION  
ADMINISTRATION  
Marktplatz 4  
KONSTANZ  
ANZEIGEN:  
Agence Havas  
Marktplatz 4  
KONSTANZ  
und  
Nebenbüros

## Der deutsche Föderalismus

### V. Eine Garantie der Demokratie

IN der Demokratie geht alle Macht vom Volke aus. Die Kontrolle durch das Volk ist desto wirksamer, als die Organe, die mit der Ausübung der Macht beauftragt sind, ihrem Ursprung näher sind, daß die Struktur dezentralisierter ist, daß das politische Leben auch der kommunalen und regionalen Stufe aktiver ist. Gewiß bestehen zentralisierte Demokratien, aber eine dezentralisierte föderative Organisation ist unverträglich mit einem diktatorischen und totalitären Regime. Hitler, der sich beeilte, die Länder zu unterdrücken und eine höchstmögliche Zentralisation zu verwirklichen, hatte dies gut verstanden. In einem Föderativsystem ruht die Macht bei den Mitgliedstaaten. Die Zentralgewalt besitzt nur aus dem gemeinsamen Willen dieser Staaten. Sie verfügt nur über die Kompetenzen, die diese ihm für begrenzte Materien delegiert haben, die ihre Fähigkeiten überschreiten oder eine einheitliche Gesetzgebung oder Verwaltung erfordern. Die Auffassungen sind klassisch. Sie sind oft von den an-fo-amerikanischen Behörden dargelegt worden. Der Führer der Sozialdemokratie, Dr. Schumacher, der nicht als Föderalist oder Separatist gilt, erklärte unlängst: „Man sollte die Zentralregierung nicht zu mächtig werden lassen und so viel Verantwortung als möglich den Länderbehörden anvertrauen.“ Der französische Plan sieht aus diesen Grundsätzen die logische Folgerung.

Er gibt die wirtschaftliche Einheit an, und es ist falsch, zu sagen, daß er Deutschland in die Zeiten des deutschen Bundes und der Bismarck'schen zurückführen wolle. Diese Einheit drückt sich durch die Einrichtung eines obersten Wirtschaftsrats aus, der aus den Länder-Ländern zusammengesetzt ist. Ihm schalten die Minister der einzelnen zur Seite wird ein Büro stehen, das die Behörden eines Ministeriums vorstellt. Der Rat wird das Recht haben, dem Bundessparlament Gesetze zu unterbreiten, sei es unmittelbar, sei es durch Vermittlung der Regierung, so wie es für den Reichswirtschaftsrat in der Weimarer Verfassung vorgesehen war. Außerdem wird dieser Organismus die Vollmacht zur Reglementierung haben. Er verfügt somit über genügend Mittel, um in ganz Deutschland die Wirtschaftskoordination zu sichern. Durch seine Zusammensetzung und durch die Tatsache, daß die Ausführung seiner Entscheidungen den Ländern anvertraut wird, werden die Interessen dieser letzteren sichergestellt, und man vermeidet eine Wirtschaftszentralisation, die der entscheidend, die unter Hitler durch das Kriegswirtschaftsregime verwirklicht wurde.

Die politische Einheit wird durch die Einsetzung einer Bundesgewalt gesichert, die einen Staatsoberhaupt, eine Regierung, ein Parlament, ein Oberstes Gericht umfaßt. Der Bundespräsident wird auf ein Jahr von der Länderkammer gewählt. Er hat die normale Befugnisse eines Staatsoberhauptes; Vertretung nach außen, Begnadigungsrecht, Verkündung der Gesetze, Ernennung der Bundesminister und Beamten, Vorsitz im Ministerrat. Durch die Beschränkung seiner Mandatsdauer und seiner Vollmachten sieht der französische Plan die Folgerungen aus den Erfahrungen. Die Weimarer Verfassung gab dem Reichspräsidenten eine sehr starke Stellung. Man kennt den Gebrauch, den Hindenburg und besonders Hitler von den Ausnahmevollmachten, die ihnen zuerkannt waren, machten. Die sozialistisch-kommunistische Partei hat dieses System ebenfalls verurteilt, und in ihrem Verfassungsentwurf unterdrückt sie das Amt des Präsidenten der Republik. Der französische Plan vereint seine Funktionen mit denen des Ministerpräsidenten. Er stimmt damit nur die 1819 von den Ländern allgemein angenommenen

(Fortsetzung Seite 4)

## LA VIE POLITIQUE

### Dans l'attente du discours de Strasbourg

LE discours de Brunel et la réponse du président Rumoldier étaient, mardi matin, le thème de presque tous les éditoriaux des journaux parisiens. Ceux-ci confirment, dans l'ensemble, les réactions des leaders politiques des différents partis, réactions que nous examinons par ailleurs et qui ont été connues dès lundi soir.

Un fait nouveau, cependant: l'humanité annonce, pour le 3 avril, un grand meeting, au Vélodrome d'Hiver, contre le pouvoir personnel. MM. Maurice Thorez, Jacques Duclos et André Marty y prendront la parole.

Le conseil des ministres de mercredi matin envisagera, sans doute, les suites possibles des controverses auxquelles pour-

rait donner lieu le prochain discours que prononcera le lundi de Pâques, à Strasbourg, le général de Gaulle.

Il est possible, d'autre part, qu'un conseil restreint se réunisse mardi après-midi pour étudier les mesures à prendre afin d'éviter une extension des incidents qui viennent de se produire à Madagascar. Ils auraient été, semble-t-il, plus étendus qu'une première information le laissait entendre, sans cependant présenter un caractère de réelle gravité.

Le synchronisme des attaques dont nos troupes ont été victimes sur différents points de l'île s'en montre pas moins qu'on se trouve en présence d'une action préméditée.



Außenminister Bidault mit seiner Begleitung bei der Ankunft im Haus der Flieger in Moskau (AFP)

## La France et le rapprochement polono-tchécoslovaque

LES ondes et les câbles ont été tellement surchargés par les retentissantes nouvelles, émises de Washington et de Moscou, qu'un événement, pourtant fort important pour la vieille Europe, a passé presque inaperçu: la Pologne et la Tchécoslovaquie ont signé un traité d'amitié et d'assistance mutuelle.

Il y a bientôt trente ans que ces deux peuples slaves, de culture franchement occidentale et promue, semblaient, à une fervente fraternité, nourrir l'un pour l'autre, à peine rendus à l'indépendance, des sentiments hostiles.

Ce qu'il est permis de dire — d'autant que le phénomène est d'importance fort intéressante — c'est que ces conflits mineurs avaient pour impondérable toile de fond une curieuse incompatibilité de caste, d'éducation, de manières.

Presque tous les Polonais tenant le devant de la scène étaient issus de familles nobles et agaçaient les Tchèques par leur préjugés de bonne compagnie, les raffinements de leur table, leur goût du panache. Réciproquement, les chevaliers polonais marquaient quelque dédain

pour ces bûcherons de Tchéques, fraîchement sortis du petit peuple, inquiets du protocole et des usages mondains.

Antinomie superficielle entre deux complexes qui, pourtant, à engendrer des frictions réelles, en découlant profondément les slavophiles français, nombreux entre les deux guerres, et surtout les hommes d'Etat, dont le système d'alliances et d'amitiés pacifiques ébauchait dans le vide, par suite de l'absence de l'essentiel chaînon polono-tchécoslovaque.

A cet égard, des souvenirs me reviennent en foule. Je n'en retiendrai que deux encore inédits, car, à cette époque, le journalisme se faisait souvent l'auxiliaire dévoué du mensonge de jeu diplomatique, non seulement par la plume, mais encore par des contacts personnels, en se gardant bien de divulguer prématurément la teneur de confidents entretiens. Seule l'intimité d'un commun voyage facilitait ces heures de détente.

Ainsi, en 1929, j'accompagnais Aristide Briand, alors ministre des Affaires étrangères, à Genève, où se tenait un Conseil de la S.D.N., assez important, mais guère spectaculaire. Aussi le gros de la troupe internationale était-il resté à La Haye, où le président du Conseil français, M. André Tardieu, se

## Die Moskauer Konferenz

### Beginn der Geheimverhandlungen

MOSKAU, 1. April — Entscheidende Stunden sind nun eingetreten, die Stunden der Geheimbeschlüsse, während welcher um das weiße Tischchen des Hauses der Flieger nur 13 Personen versammelt sind: die „Vier“, von denen jeder durch einen Vertreter und einen Dolmetscher unterstützt wird.

Vor Beendigung dieser Woche wird bekannt sein, ob die Außenminister zu einer Verständigung über die Grundzüge der endgültigen Gestaltung Deutschlands und über die Maßnahmen zur Regelung des augenblicklichen deutschen Schicksals unter dem Besatzungsregime zur Vorbereitung der Zukunft gelangt sind, oder ob sie sich im Gegenteil gezwungen sehen, sich an den gegenwärtigen Zustand zu halten und sich zu vertragen, in der Erwartung, günstiger Umstände die auf gewöhnlichem diplomatischem Weg eingeleitet werden.

„So lange wir keine wirkliche geistige Verständigung und nicht den wirklichen Wunsch haben, unsere Abkommen dem Geist und den Buchstaben nach zu erfüllen, wird es besser sein, daß überhaupt kein Abkommen getroffen wird“, erklärte General Marshall.

Diese energische Stellungnahme gestattete mindestens die Hoffnung, daß die „Vier“ diesmal jeden Kompromiß ablehnen werden, der nicht zum Ziel hat, die öffentliche Meinung zu festigen.

Der Beschluß der „Vier“, von jetzt ab in Geheimverhandlungen zu tagen, wurde am Montagabend gefaßt. Die „Vier“ streifen sich grundsätzlich auf 48 Stunden zur Erreichung einer Lösung der Probleme, die durch die Verwirklichung der Wirtschaftsunion, der Reparationsleistungen, der Festsetzung des industriellen Niveaus und der Organisation der vorläufigen Regierung gestellt werden.

Die Montagitzung, die wegen des Umfangs der vorliegenden Exposé wichtig war, ergab im großen und ganzen eine bloße Bestätigung der bereits bekannten Positionen, ohne daß man sagen könnte, daß eine substantielle Annäherung der vorliegenden Thesen erreicht wurde. Aber es erfolgte auch mehrfach die Bestätigung guten Willens, und vor allem ein energischer Appell General Marshalls, der seine Partner aufforderte, diesen guten Willen in Taten umzusetzen.

Ferner sei bemerkt, daß der amerikanische Staatssekretär seine Ab-

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

sicht zu einem Viererpakt zu gelangen, wiederholte und zum erstenmal die Frage der polnischen Ostgrenzen anschnitt.

GENERAL MARSHALL  
Auf seine bisherige Zurückhaltung vorübergehend, nahm General Marshall plötzlich ganz energische Stellung zur deutschen Frage. Er sprach sich

für die effektive Verwirklichung der Wirtschaftseinheit Deutschlands im Rahmen des Potsdamer Abkommens bedingungslos aus.

Er wies den sowjetischen Vorschlag über Abschöpfung von Reparationsleistungen aus der laufenden Produktion energisch zurück und lehnte die französische These ab, wonach Deutschland verpflichtet werden soll, monatliche Kohlenlieferungen nach Frankreich zu senden.

Er erklärte weiter, daß er entschlossen sei, jeden gewissenhaften

(Fortsetzung Seite 4)

## Coup de théâtre derrière les Pyrénées:

### Franco se nomme chef de l'„Etat monarchique“ ESPAGNOL

MADRID. — Au jour du 8ème anniversaire de la victoire nationale, le général Franco vient d'annoncer au peuple espagnol que le plan annoncé depuis quelques semaines par les milieux bien informés, et ses traditions, redevenant un royaume catholique et social, dont lui-même, don Francisco Franco Behamonde, Caudillo de la Cruzada et généralissime des armées, prenait la direction en temps que chef d'Etat.

Au cours de son discours radio-diffusé Franco a exposé le texte du projet de loi constitutionnel qu'il va soumettre aux Cortés, sous l'appellation de « Plan pour la succession au poste de chef de l'Etat espagnol ».

Un Conseil du royaume, ou plutôt un Conseil de régence, dirigé par le président des Cortés, comprendra, entre autres, le primat d'Espagne ou l'archevêque de plus qualifié le chef d'Etat-major général ou, à son défaut, le plus ancien des trois généraux en chef des armées de terre, de mer et de l'air, et des conseillers appartenant à diverses corporations: syndicats, administrations locales, universités, collèges professionnels, etc.

Ce Conseil de régence assistera en toutes choses le chef de l'Etat.

Voici qui vient corroborer les dires de J. Ostreicher, correspondant diplomatique de l'« Inter-News » dont nous avons donné l'essentiel dans notre dernier numéro.

L'article 1 du projet prévoit qu'en cas de mort ou d'incapacité du chef de l'Etat, un prince de sang royal lui succèdera « qui, après avoir été désigné par le Conseil de régence et le gouvernement réuni, devra être agréé par les deux tiers au moins des Cortés de la nation ».

Dans ce cas, une fois les Cortés réunis en séance plénière et après le vote des deux tiers nécessaires, le successeur prêterait serment aux lois fondamentales du royaume et le Conseil de régence lui transmettra sur le champ ses pouvoirs.

## Deutsche Inhaltsübersicht

- Seite 1  
Der deutsche Föderalismus (Schluß Seite 4)  
Die Moskauer Konferenz (Schluß Seite 4)
- Seite 2  
Frankreichs Presse schreibt
- Seite 3  
Das Ausland schreibt
- Seite 4  
Nachrichten aus dem Ausland  
Maurice Barres, Orléans Häude
- Seite 5  
Nachrichten aus Deutschland  
Mitschungen aus dem Kulturleben  
Aus der Welt des Kindes  
Sozialpolitische Umschau  
Französische Radikalende Programme
- Seite 6  
Deutsche Pressestimmen:  
Aus der britischen Zone  
Die Gewerkschaftsbewegung in Frankreich



Zur Aufrechterhaltung der Tradition französischer Eleganz veranstalteten die großen Pariser Modedesigner im Pavillon des Champs Elysées eine Modenschau (AFP)

Heute von KORAR.  
Seite 4-5

# Frankreichs Presse schreibt:

## BRUNEAU UND CARDENAC

Ein merkwürdiger Zufall wollte es, daß die von General de Gaulle und von Herrn Ramadier gewählten Themen sich beide auf die nationale Schwerepolitik bezogen, wenn auch nicht in der gleichen Weise, sondern in der gleichen Richtung.

„Herr Ramadier behält das Übel, bringt aber keine Abhilfe in Aussicht, denn er will besser als jeder andere, daß die französischen Kräfte keineswegs „streng zusammengehalten“ sind, tritt es doch mit jedem Tag mehr hervor, daß sie im Gegenteil durch einen ungeheuren, zusammenhangslosen Ektasie systematisch verteilt, neutralisiert und verflocht werden. General de Gaulle weiß auf das richtige Mittel hin, indem er die Fehler unserer gewöhnlichen Ehrlichungen aufdeckt. Hier liegt das wahre Übel. Daß die Nation in der Hintergrund tritt und der Staat seine Würde einbüßt, ist offensichtlich. General de Gaulle hat lediglich zwei Vorschläge, die die große Misere der Franzosen still bei sich drückt.“

„Franc-Tireur ist dagegen der Ansicht: „Natürlich ist jedes System zerfallend, aber man hätte nur doch die neue Schöpfung des General de Gaulle nicht als eine Warnung vor. Man erziele nur nicht, daß es zwei Frankreich gibt: das eine, das Land der Parteien, der Wähler, das politische Land, das im Begriff ist, dem Abgrund der Anarchie zuzurufen — das andere, das Land der Bürger, das Land der Widerstandes, das wirkliche Frankreich, das seine Rettung in der Wiedereinrichtung eines autoritären Staatssystems erblickt. Wer sich eine Sprache führt, betreibt die ideologische Vorbereitung eines Gewaltherrsches im Namen der hohen Politik, auf der höher alle Systeme des Faschismus gebillt haben.“

„Die Epoche“ zitiert Jean-Louis Vigner dem General während der Antrittsrede, gleich bei den doch wachen zu müssen. „Die Verschönerung des Minderwertigen wird immer weiter organisiert, man das Vaterland zu große geben — wenn nur die Parteien leben. Alles ist gerichtet für die sogenannte „Republikanische Verteidigung.“ In der Tat haben gewisse Parteien, daß eine illegale Bewegung, die sich um den Führer des Vaterlandes scharen wollen, ihnen erlauben würde, über gewisse Angelegenheiten keine Beschlüsse abzugeben zu müssen und Standards zu verletzen. General de Gaulle wird keinen solchen Irrtum begehen. Wenn die Hoffnungen, die er für eine verkörpert, Form ausmachen sollen, dann muß das gewöhnliche System von selbst seine Bilanz vorlegen und die Liquidation verlangen, um so billig wie möglich davon zu kommen.“

Die Ende von BrunEAU enthält einen Satz, der die politische Reklamation herabsetzt. Raymond Thorez kommentiert ihn wie folgt in „Le Député de Paris“:

„Der General sagt zum Schluß: „Der Tag wird kommen, an dem die große Masse der Franzosen sich mit Frankreich begeben wird.“ Der Satz ist dankbar. Vermutlich werden die kommenden Reden des Generalis una darüber aufklären, was er andeuten wollte mit dem kurzen Ausspruch, in den er unbestimmt viel Bewegung aber auch viel Geheimnisvolles legt.“

Francis Bonaldet schreibt in „Aube“:

„Uns scheint, daß die Rolle der Widerstandsbewegung heute darin besteht, den Willen der Franzosen zu stärken, den Willen der Republik und im Rahmen dieser Demokratie, für deren Sieg so viele Krieger unserer Landes gestritten haben und gestirbt sind.“

## Die Wahlen im Département DE DROME

Herr Moguères kommentiert in „Le Populaire“ die Wahlen im Département de Drome: „Kommissar und MRP (Republikanische Volkspartei) standen sich im heftigen Kampf gegenüber und glichen die Sozialisten an die Wand drücken zu können. Die Wahlen im Département de Drome haben ihren Berechnung resultate gezeigt, die statistische Liste hat ein Stimmensprogramm, obwohl Marie Moutet nicht mehr dabei steht. Man muß die Wahlen in dem Département de Drome unter diesen doppelten Gesichtspunkt betrachten. Der Freiwahl wird dann beifügen, das Vertrauen der Republikaner in die Festigkeit ihrer Beziehungen zu stärken; diese Vertrauen ist durch die Rede in BrunEAU nicht erschüttert worden, hat auch der Rede in Straßburg nicht das nicht gelitten.“

Jacques Duclos schließlich schreibt in „Revue“:

„So dient der Antikommunismus, der Heiligtümer bei der Annäherung der Wahlen vom 19. November im Département de Drome war, immer wieder den Interessen der Reaktion, doch zeigt die jetzt dem stetigste Förderung daß die kommunistische Partei nicht allein Vergeltungen der erste Partei Frankreichs bleibt.“

# APRES LE DISCOURS du général de Gaulle A BRUNEAU

Le discours de BrunEAU, qui précède d'une semaine celui que le général de Gaulle doit prononcer lundi prochain à Strasbourg, ne pouvait manquer de susciter des commentaires variés.

M. Florimond Boute, membre du bureau politique du parti communiste, ne dissimule pas son mécontentement: „Le discours de BrunEAU est un appel à la division du peuple français et une exhortation au combat contre les institutions démocratiques données à la République par le suffrage universel, a-t-il déclaré. Au moment où la France a besoin de l'union solide de tous ses fils, de Gaulle sonne le ralliement de toutes les forces de réaction et menace le pays des aventures tragiques d'un nouveau boulangisme.“

Ce n'est pas la l'avis de M. Paul Reynaud, qui ne met pas en doute le républicanisme du général: „Rien ne permet de dire que celui-ci songe à sortir des voies de la légalité républicaine que comporte le régime parlementaire et à laquelle il sait que le peuple français est parfaitement attaché“, a affirmé le député du Nord.

M. de Moro-Giafferri, membre du rassemblement des gauches, ne veut résumer les discours de BrunEAU qu'un cri: „Vive la République!“ et il a ajouté: „L'homme qui nous a rendu l'espérance et le droit de porter la tête haute a tenu à parler en soldat républicain. Tous les Français lui en sauront gré.“

Quant à M. Barrachin, député P.R.I. de la Seine, il a souligné cette phrase du discours: „La résistance a commencé le 3 septembre 1939“, et constatant les atteintes portées au régime parlementaire ces derniers semaines, il juge que ce n'est point tenir un langage de candidat à la dictature que de donner un avertissement aux Français qui veulent le salut de la France et de la République.

Enfin, le parti socialiste a tenu à répondre par une longue déclaration de son secrétaire général adjoint, M. Arrès-Lapoque, à l'allocution de l'ancien chef de la France combattante.

„Le discours de BrunEAU, déclare M. Arrès-Lapoque, place de Gaulle parmi les adversaires de la République. Interroger la nation autrement que par le suffrage universel, alors que la liberté de vote du peuple est absolument garantie, c'est rechercher le péché et préparer les voies du pouvoir personnel.“

# M. Mitterrand préside le congrès international DES ANCIENS PRISONNIERS POLITIQUES

PARIS. — Le congrès international des anciens prisonniers politiques vient de commencer ses travaux, sous la présidence de M. François Mitterrand, ministre des Anciens Combattants et Victimes de la guerre.

M. Paul Ramadier, président du Conseil, s'était fait représenter.

Parmi les personnalités on remarquait le R.P. Riquet, Mlle Bidault, sœur de M. Georges Bidault et M. Marcel Paul. Assistaient également au congrès de nombreux représentants étrangers: MM. Zwiakowski, ministre de la Justice de Pologne, Mosek, ambassadeur de Tchécoslovaquie, etc.

Le rapport du secrétaire général affirme la nécessité de réaliser l'éparation en Allemagne. Il reconnaît le droit, pour la France, d'obtenir, sous forme de charbon de la Ruhr, la compensation des destructions qu'elle a subies. Il invite enfin les congressistes à aborder le problème des réparations.

Le représentant des Pays-Bas suggère la création d'un présidium en dehors du comité exécutif de la Fédération, dont la direction reviendrait à la Pologne en raison des épreuves qu'elle a endurées pendant la guerre.

Le délégué de la Belgique rappelle que 90 % des Belges déportés à Mauthausen y ont péri. Il annonce que le rattachement des corps des déportés morts en Allemagne commencerait le mois prochain.

M. Christensen (Danemark) demande à son tour que la Fédération des déportés allemands antifascistes soit invitée au prochain congrès international, afin de favoriser l'idée démocratique dans ce pays.

M. Maurice Lampe (France) déclare qu'après avoir vu les traditions d'hospitalité de la France n'est pas prête à l'oublier. „Nous discuterons avec le peuple allemand, dit-il, quand il nous aura prouvé qu'il a compris les responsabilités de la guerre et qu'il sera loyalement dé-

Par ailleurs, les quotidiens parisiens du soir accordent une large place aux discours prononcés dimanche à BrunEAU et à Capdenac. „France-Soir“ écrit:

„La partie politique du discours n'aura pas un effet apaisant. Cette dernière phrase où le général de Gaulle promet à ses fidèles le jour prochain où seront réjetés „les jeux stériles“ et réformés le cadre mal bâti où s'écare la nation et se disqualifie l'Etat — signifie nettement que l'ancien chef de gouvernement est resté sur sa position de Bayeux, qu'il préconise la révision de la Constitution et l'avènement d'autres méthodes de gouvernement.“

C'est l'indice certain d'une rentrée active dans l'arène politique. Il serait invraisemblable qu'il n'y ait pas une suite à BrunEAU.

Au même instant, M. Ramadier prenait, à Capdenac, la chaleureuse défense du régime parlementaire, seul compatible avec l'esprit républicain, dont le principe fondamental est le respect des institutions démocratiques.“

## Les douze croix de la Libération de BrunEAU

Voici la liste des titulaires des douze croix de la Libération qui ont été remises dimanche à BrunEAU par le général de Gaulle:

- A titre posthume: Robert Diamant, qui fournit les renseignements qui ont permis l'exécution du raid sur BrunEAU; Le colonel Tosny, chef de l'O.C.M., dont la dépouille est une de celles qui se trouvent dans la crypte du mont Valérien; Le général Gentil, du réseau Gallia;

Le capitaine de vaisseau de Trolley de Prévaux.

On a reçu en personne la croix de la Libération: Le colonel Gorge (Franklin), chef du réseau Gallia; Le Dr Ciloquet, des réseaux d'évasion;

Le capitaine Guyot-Gallois, du réseau Paratrie;

Le colonel Chancel-Chavagnac, du même réseau;

Le colonel Masson, chef du réseau Salmon;

M. Schock, des réseaux Action; M. Schmidt, du même réseau; et le capitaine de frégate Tilly.

Le congrès international des anciens prisonniers politiques vient de commencer ses travaux, sous la présidence de M. François Mitterrand, ministre des Anciens Combattants et Victimes de la guerre.

M. Paul Ramadier, président du Conseil, s'était fait représenter.

Parmi les personnalités on remarquait le R.P. Riquet, Mlle Bidault, sœur de M. Georges Bidault et M. Marcel Paul. Assistaient également au congrès de nombreux représentants étrangers: MM. Zwiakowski, ministre de la Justice de Pologne, Mosek, ambassadeur de Tchécoslovaquie, etc.

Le rapport du secrétaire général affirme la nécessité de réaliser l'éparation en Allemagne. Il reconnaît le droit, pour la France, d'obtenir, sous forme de charbon de la Ruhr, la compensation des destructions qu'elle a subies. Il invite enfin les congressistes à aborder le problème des réparations.

Le représentant des Pays-Bas suggère la création d'un présidium en dehors du comité exécutif de la Fédération, dont la direction reviendrait à la Pologne en raison des épreuves qu'elle a endurées pendant la guerre.

Le délégué de la Belgique rappelle que 90 % des Belges déportés à Mauthausen y ont péri. Il annonce que le rattachement des corps des déportés morts en Allemagne commencerait le mois prochain.

M. Christensen (Danemark) demande à son tour que la Fédération des déportés allemands antifascistes soit invitée au prochain congrès international, afin de favoriser l'idée démocratique dans ce pays.

M. Maurice Lampe (France) déclare qu'après avoir vu les traditions d'hospitalité de la France n'est pas prête à l'oublier. „Nous discuterons avec le peuple allemand, dit-il, quand il nous aura prouvé qu'il a compris les responsabilités de la guerre et qu'il sera loyalement dé-

## La vie politique

SUITE DE LA DEUXIEME PAGE

Sur le plan de la politique intérieure, rien d'important n'est à signaler. Les couloirs du Palais-Bourbon et du Luxembourg étaient vides lundi, et les journalistes ont eu bien du mal à recueillir des déclarations au sujet de BrunEAU et de Capdenac.

Dans le domaine social, on a noté, mardi matin, une certaine nervosité dans quelques imprimeries, où des rotatives ont manifesté le désir de voir rétabli le système des primes versées de la main à la main. Le président Ramadier devait recevoir, dans la journée, les représentants du syndicat patronal de la presse parisienne avec lesquels il s'entretiendra des différents moyens proposés pour augmenter le rendement dans les imprimeries et permettre un assainissement de la situation financière des journaux.

La parution sur sept jours en fait partie, on le sait, mais cette mesure soulève toujours l'opposition des journalistes et des dépositaires. Le conseil des ministres de mercredi sera saisi de la question.

# CONFERENCE DE PRESSE DE M. HENRI SPOTZMULLER

## Le problème des réparations

PARIS. — M. Henri Spotzmüller, ministre plénipotentiaire, délégué de la France à l'agence interalliée des réparations, a tenu à Paris, une conférence de presse sur l'état actuel du problème des réparations.

Après avoir rappelé les fondements juridiques établissant le mécanisme prévu pour l'attribution des réparations, le ministre a déclaré que les conceptions des quatre Grands en ce qui concerne l'équilibre et l'unité économique de l'Allemagne étaient tellement opposées que la commission quadripartite des réparations prévue à cette conférence avait été ajournée — sine die.

La principale cause de retard dans l'attribution des biens au titre des réparations réside dans la complexité du système établi dans les zones d'occupation en Allemagne. C'est ainsi qu'il faut un minimum de 12 voix pour qu'une usine soit attribuée.

La seconde cause, non moins importante, est la difficulté des opérations de démontage, d'emballage et de transport. Le délégué français explique ensuite l'importance du facteur temps dans ce problème. Et le ministre poursuit:

« D'autres considérations entrent en jeu, et viennent encore compliquer la question: 1° Beaucoup de pays dévastés ne comptent que sur les réparations allemandes, leur manque de devises ne leur permettant pas d'acheter de l'équipement à l'étranger;

2° Le matériel allemand se détériore ou est pillé; 3° Il y a eu des manifestations en Allemagne dont le but était de s'opposer à la politique des réparations, avec menaces de grève. »

M. Spotzmüller a poursuivi: « Il faut que ce problème soit résolu dans un temps record sans quoi nous serons obligés de renoncer et à quoi nous avons droit. Quels sont les résultats acquis en ce mois de mars? »

895.000 tonnes de navires ont été livrées, dont 60.000 à la France (sept navires).

A la même date, 34 usines seulement ont été attribuées.

La France s'est vu affecter deux usines de constructions mécaniques, une centrale électrique (celle de Mannheim) et 803 machines outils.

## La journée en France...

### FIN DE LA GREVE DES CAMIONNEURS DE LYON

LYON. — Les ouvriers et employés des entreprises de transport de la ville de Lyon qui s'étaient mis en grève la semaine passée, ont décidé, après s'être réunis en assemblée générale, de reprendre le travail.

Cette décision a été motivée par le désir d'assurer tout le trafic routier à la foire internationale de Lyon, qui doit s'ouvrir sous peu. Les négociations seront toutefois poursuivies dans le cadre de chaque entreprise.

### M. NARGELIN DE RETOUR A PARIS

PARIS. — M. Nargelin, ministre de l'Éducation nationale, qui vient d'effectuer un voyage d'information en Algérie, est rentré à Paris, venant de Nice où il a présidé la cérémonie de l'attribution d'une plaque sur l'école « Pierre Mendès », en souvenir de ce résistant assassiné par les Allemands.

### PLUSIEURS CAS DE RAGE A MONTAUBAN

MONTAUBAN. — De nombreux cas de rage ayant été enregistrés dans la région de Montauban, le préfet du Tarn-et-Garonne vient de prendre un arrêté applicable dans plusieurs cantons du département et stipulant notamment que les chiens, même muets ou sans d'un collier, circulant sans être tenus en laisse, devront être immédiatement abattus sur place.

### JEUNES MALFAITEURS SOUS LES VERROUS

PARIS. — La police judiciaire a réussi à appréhender une bande de jeunes gens spécialisés dans les cambriolages et les vols à la roulotte. Ces malfaiteurs avaient, notamment, dérobé des vitrines en stationnement au château de Henay. Ils avaient cashé le crypte de l'église Saint-Sulpice, le café du Déau, la pharmacie des Carmes, etc.

Il s'agit de neuf jeunes gens, dont l'âge varie de 14 à 21 ans. Des perquisitions effectuées aux domiciles de ces jeunes cambrioleurs ont permis de découvrir un butin de quatre millions, une infanterie, 20 cartouches, un pistolet lance-bombes, un revolver à barillet, ainsi que des munitions et chez le jeune André C., un pistolet automatique allemand 9 millimètres 65 et un revolver 7 millimètres 65 avec de nombreuses munitions.

Trois des membres de la bande ont été écroués, les autres ont été laissés en liberté provisoire.

### AU CONSEIL NATIONAL DE LA FEDERATION POSTALE

PARIS. — La dernière journée du Conseil national de la Fédération postale a été consacrée en majeure partie par le « Garnison sur la réforme administrative. »

A l'issue des débats, le projet de réforme présenté par la commission exécutive de la Fédération a été adopté à l'unanimité, moins trois abstentions.

Paul M. Sautel, de la commission exécutive, a développé un rapport sur le reclassement de la fonction publique. Edouard Loubbes, secrétaire fédéral, a présenté une résolution générale qui a été adoptée à une très grande majorité, en opposition à une résolution de la commission des délégués de Paris. Avant de lever la séance, M. Boncompagni, secrétaire général adjoint de la Fédération, a prononcé le discours de clôture.

### A LA FEDERATION DES AMICALES DES RESEAUX DE LA FRANCE COMBATTANTE

PARIS. — La Fédération des amicales des réseaux de la France combattante tient actuellement, sous la présidence de M. Cernieux, une assemblée générale extraordinaire, dont le programme comporte notamment la réunion en un seul congrès des amicales des réseaux de la France combattante.

Ces derniers ont un nombre de trois à la Fédération des amicales des réseaux: 21 La Fédération des Résistants; 23 L'Amicale « Action ».

Les rapports moral et financier ont été adoptés à l'unanimité ainsi qu'un autre rapport concernant l'annonce de la Fédération des amicales, l'« Agent de liaison ».

### LA COUR DE CASSATION REJETTE LES POURVOIS DES « TILURS » DE LA RUE DES SAUSSURES

PARIS. — La chambre criminelle de la cour de cassation a rejeté les pourvois interjetés par les membres de la Gestapo de la rue des Saussures contre l'arrêt du 3 mars dernier qui a condamné Klobner, Comblat, Ferman, Jossin, Robert Bonastre, René Beller et Roger Duquoy à la peine de mort et René Schourmicher aux travaux forcés à perpétuité.

Les cinq des condamnés seront maintenant soumis au conseil supérieur de la magistrature qui va être appelé à statuer sur leur recours en grâce.



Die schönen Tage im Jardin de Luxembourg in Paris kehren wieder. Babes und Mamas genießen die erste Sommerhitze (AFP)

## Informations politiques

### LES AUDIENCES DE M. RAMADIER

PARIS. — M. Ramadier s'est entretenu lundi, en sa de audience avec MM. Teilhet et Thorez.

### LES RECEPTIONS DE M. VINCENT AUBRIOT

PARIS. — M. Vincent Aubriot a reçu lundi après-midi à l'Élysée plusieurs magistrats parmi lesquels M. Nogues, président de la Haute Cour de justice.

### M. GASTON DEFERRÉ PART POUR L'ANGLETERRE

PARIS. — M. Gaston Deferré, député socialiste des Bouches-du-Rhône, accompagné de Mme Deferré, est parti lundi pour l'Angleterre.

### M. GASTON MONNERVILLE CONSTITUE SON CABINET

PARIS. — M. Gaston Monnerville, président du Conseil de la République, a constitué son cabinet de la façon suivante: directeur du cabinet, M. Robert Chapal; directeur adjoint, M. Paul Reboul; chef de cabinet, M. Pierre Bouquet.

### A LA COMMISSION « LA HACHE »

PARIS. — La commission de la « hache » a tenu lundi après-midi une réunion sous la présidence de M. Ramadier. Elle a décidé la suppression d'un certain nombre de postes dans les services du ministère de Travail et de 300 emplois dans ceux de l'Office national de navigation.

Aucune commission n'aurait été envisagée pour les services de l'aviation civile pour des raisons de sécurité.

# ...et à l'étranger

## Liban

### INTERDICTION DES MESSAGES PASCALES CONSULAIRES

BEYROUTH. — Le gouvernement libanais vient de prendre une décision ordonnant l'abolition des messages pascaux consulaires traditionnels aux quelles, depuis plusieurs années, assistait le représentant de la France.

Le journal « Baroud », qui se fait l'écho de la réaction des milieux catholiques, rappelle que cette tradition était le symbole de l'amitié qui existe entre l'Eglise catholique et la nation libanaise « la fille aînée de l'Orient ».

L'abolition de la messe consulaire, écrit le journal, est une erreur diplomatique, car cette messe n'est pas une invention spécifiquement libanaise, mais une tradition religieuse qui revêt un caractère international, puisqu'elle a été approuvée par le Vatican.

Le « Baroud » signale en terminant, que les patriarches grecs-catholiques et maronites ont décidé de ne pas respecter l'ordre gouvernemental et qu'ils ont donné des instructions pour que le protocole habituel de la messe consulaire soit observé.

## Paraguay

### BAINS AERIENS SUR ASSOMPTION OU REGNE LA TERREUR POLICIERE

ASSOMPTION. — Trois vols aériens successifs sur les environs de la capitale ont semé la panique parmi la population d'Assomption ; on s'est effondré à un bombardement de la ville elle-même, annoncé par la radio des usines.

L'atmosphère politique devient également chaque jour plus tendue, le nombre des arrestations augmente, et on croit que le gouvernement se prépare à de nouvelles rafales de suspects.

Pensées par la crainte des bombardements et la terreur des persécutions politiques, 10.000 personnes environ ont quitté Assomption au cours de ces derniers jours et se sont réfugiées en Argentine, où les autorités ont adopté des centres d'hébergement et où toutes les précautions ont été prises contre les épidémies possibles et, notamment, le typhus et la fièvre jaune.

Les jours du gouvernement Strognos semblent comptés et un soulèvement futur peut se produire dans la capitale à l'importe quel moment, selon l'impression générale.

## Les gouvernements chinois auraient atteint la voie ferrée Tien-Tsin-Pouteou

PEKIN. — Selon des informations non confirmées, provenant de Tientsin, capitale de Chantong, les forces gouvernementales auraient pénétré dans Tientsin, centre important sur la voie ferrée Tien-Tsin-Pouteou.

Tientsin, située par le nord et par le sud, est l'objet principal de l'activité gouvernementale destinée à libérer la ligne de chemin de fer Pékin-Nankin.

D'autre part, les forces qui se sont emparées de Yenan progressent rapidement vers le nord et l'est, essayant de nettoyer tout le nord de la province de Chan-Si.

Une nouvelle armée nationaliste intervenant dans ce secteur, aurait franchi, à Ning Hsi, le frontière du Chensi, prêtant à revers la main droite des forces communistes.

## Etats-Unis

### IMPORTANT MOUVEMENT DIPLOMATIQUE

WASHINGTON. — Le président Truman a présenté au Sénat américain, les nominations de M. Cavendish Cannon au poste d'ambassadeur en Yougoslavie, de M. John C. Wiley appelé aux mêmes fonctions à Lisbonne et de M. Griffie accrédité à Vassovie.

De plus, MM. Donnelly, Howell, et Warren représenteront respectivement les U.S.A. à Costa-Rica, en Uruguay et au Paraguay.

### UN AVIATEUR S'ATTACHE AU RECORD DU TOUR DU MONDE DETENU PAR HOWARD HUGHES

NEW-YORK. — Le sportif millionnaire, Milton Reynolds, d'envoies de New-York samedi prochain, à bord d'un bombardier transformé, dans l'intention de battre le tour du monde en faisant le tour de vitesse établi en juillet 1937 par Howard Hughes.

Ce dernier avait réalisé cette performance en 191 heures 14 minutes 18 secondes.

Milton Reynolds, qui sera accompagné du capitaine William Odom avec qui il se relèvera aux commandes de l'appareil, fera escale à Paris, Le Caire, Calcutta, Tokio et Anchorage Field, en Alaska.

## Grande-Bretagne

### RECUL DES TRAVAILLANTS AUX ELECTIONS DES CONSEILS GENERAUX

LONDRES. — Les premiers résultats des élections aux conseils régionaux et qui ont eu lieu samedi dernier en Angleterre et notamment au Pays de Galles marquent un gain appréciable pour les candidats indépendants, dans une mesure inattendue pour les conservateurs, aux dépens des candidats travaillistes ; ces élections portaient sur un tiers des sièges.

Le recul travailliste qui s'était manifesté aux élections communales du mois de novembre semble, ainsi, se confirmer.

### LES DOCKERS DE GLASGOW SONT TOUJOURS EN GREVE

LONDRES. — Les dockers du port de Glasgow, qui sont en grève depuis quinze jours, pour protester contre la licenciation de 800 d'entre eux, ont décidé, à l'unanimité, de poursuivre la grève jusqu'à ce que ceux-ci aient été réembauchés. 3.000 dockers refusent, maintenant, tout travail, et 60 avions, dont une douzaine chargés de vivres, sont bloqués dans le port.

## Pologne

### PREMIER BILAN DES INONDATIONS

VARSOVIE. — Cinquante-cinq victimes, 5 milliards de zlotys de dégâts, tel est, selon les estimations officielles, le bilan provisoire des inondations qui ravagent la Pologne depuis une quinzaine de jours. On craint que le nombre des victimes ne soit beaucoup plus élevé ; toutefois, la situation commence à évoluer favorablement dans le bassin de la Vistule. L'énorme barrage de glace qui s'était formé près de la localité de Zakroczy, ayant été détruit par les 100 bombes qui ont été lâchées par des avions.

Il s'agit de la « campagne tendancieuse » soulevée à ce propos en Amérique et se demande pourquoi la Yougoslavie ne recevrait pas de l'aide américaine puisque l'Allemagne en reçoit.

# La France et le rapprochement polono-tchécoslovaque

## SUITE DE LA PREMIERE PAGE

Briand ne disait jamais rien pour rien. Il n'ignorait pas que mes relations avec M. Edouard Bénès dataient de l'époque héroïque où, en pleine guerre, au fameux 18 de la rue Bonaparte, l'homme d'Etat tchèque avait fondé le Comité national tchécoslovaque. Il savait que M. Augustin Zaleski, ministre des Affaires étrangères de Pologne, espérait d'une haute distinction, m'honorait de sa confiance.

Aussi, me sentais-je implicitement investi d'un ordre de mission, dont je m'acquittai d'ailleurs fort mal, car ce n'est que plus tard que ma lanterne fut éclairée et que je démasquai les raisons, rappelées plus haut, d'une mutuelle antipathie.

Après le train, ce fut, cinq ans plus tard, le bateau qui, à la nuit, remontait sans bruit le Danube. A côté de moi, accoudé au bastingage, Louis Barthou, le dynamique Béarnais, me parut soudain las, découragé, mélancolique.

C'est raté, lâchez-le ! échapper après un long silence.

Barthou avait entrepris une grande tournée européenne. Après Varsovie, Prague, Bucarest, nous nous rendions maintenant à Belgrade entre des feux de joie, allumés sur les deux rives du grand fleuve.

Ils sont bien gentils, murmura Barthou, et ce fut partout le même accueil... Pourtant, je crains fort,

et les Polonais et les Tchèques ne se mettent pas d'accord, que mon système soit fichu. Les animosités inexplicables sont les plus difficiles à extirper. Il faudrait un miracle... Je me demande, dans ces conditions, si s'est encore bien le peine, fin octobre, d'aller à Moscou...

Il n'est plus à se le demander, car, le 10 octobre de cette année 1934, à Marseille, il tombait sous les balles destinées au roi Alexandre de Yougoslavie... et peut-être aussi à lui-même ? Qui sait ? Une clairvoyante politique de paix venait du ciel.

Et, cependant, le miracle évoqué par Barthou sur les flots danubiens vient de se produire. Sans nulle arrière-pensée, Varsovie et Prague ont scellé un pacte d'amitié.

La métamorphose des esprits est due à une cause bien simple : pendant six ans, Tchèques et Polonais ont subi le même joug hitlérien. Et croyez-vous que la prison commune n'efface pas, à la longue, les distances et les préjugés de castes ? La guerre exterminatrice a brassé et nivelé tout cela et, aujourd'hui, la Pologne et la Bohême offrent au voyageur le même visage de labeur démocratique.

Le terrain était donc fort bien et tout naturellement préparé lorsque les deux pays, fortement adossés à la Russie, se sont tournés vers l'Occident, en les poussant vers la France, pour renouer leurs anciens liens culturels et politiques.

## L'incendie de Haïffa 14 millions de livres de dégâts

HAÏFFA. — L'incendie fait toujours rage dans les installations pétrolières de Haïffa. Des flammes de plus de 100 mètres de haut se dégagent des réservoirs qui brûlent les uns après les autres. Huit d'entre eux sont complètement consumés, six sont actuellement le proie des flammes. Tous les pompiers de Haïffa et des localités avoisinantes sont entrés en action.

Les dégâts sont évalués jusqu'à présent à 14 millions de livres sterling.

C'est le groupe terroriste « Stern » et non pas ? « Irigoun » qui a fait sauter les réservoirs appartenant à la compagnie « Shell ».

Un fonctionnaire de l'information du gouvernement palestinien, Richard Stubbs, a annoncé à la presse que la collectivité de Haïffa devra payer une imposition spéciale pour les dommages causés aux installations pétrolières.

Cette mesure atteindrait 600.000 Juifs.

## Nouveaux troubles au Bengale

NEW-DELHI. — A l'occasion de la célébration d'une fête religieuse les troubles ont repris de plus belle dans plusieurs localités de la province du Bengale, notamment à Calcutta.

La police et les troupes britanniques ont tiré plusieurs centaines de cartouches sur les Hindous et les Musulmans révoltés. Selon des sources tout à fait officielles il y aurait près de 400 tués ou blessés. La situation reste tendue à Bombay où les troupes s'efforcent de contrôler les émeutes.

Enfin la province du Pendjab à majorité musulmane, connaît également une certaine agitation.

## GANDHI ET DJINNAH SE RENDENT A NEW-DELHI

Le mahatma Gandhi qui a été invité par le nouveau vice-roi des Indes, lord Mountbatten, à converser avec lui à New-Delhi, a interrompu sa mission de prédication dans la province du Bihar et est arrivé lundi dans la capitale de l'Inde.

M. Djinna, le leader musulman, qui a également été convoqué par lord Mountbatten gagnera New-Delhi vendredi prochain par la voie des airs.

## « La Yougoslavie n'est pas un satellite de l'U.R.S.S. »

déclare le maréchal Tito devant la Chambre de Belgrade

BELGRADE. — La Chambre yougoslave s'est réunie lundi au grand complet pour entendre un exposé du maréchal Tito au sujet de la politique étrangère.

Le chef de l'Etat yougoslave a développé dans son discours les principaux points qui déterminent la ligne de politique d'après guerre de son pays : rapprochement avec l'Italie, amitié avec les autres pays des Balkans et d'Europe centrale, neutralité vis-à-vis de la Grèce « impérialiste ».

Il s'en prend à la « campagne tendancieuse » soulevée à ce propos en Amérique et se demande pourquoi la Yougoslavie ne recevrait pas de l'aide américaine puisque l'Allemagne en reçoit.

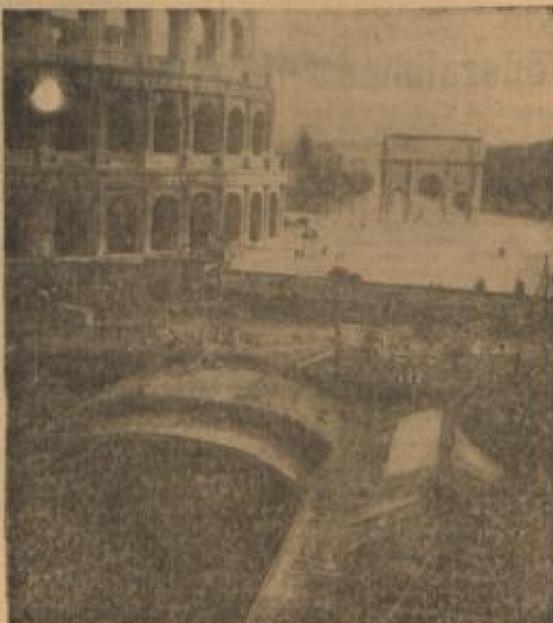
S'élevant enfin à plusieurs reprises, sur le plan de la politique générale ou de l'idéologie, le maréchal Tito énonça les principes tant de fois renoués de la propagande soviétique.

« Il y a deux fronts dans le monde et deux peuples qui veulent la paix. » « La Yougoslavie n'est pas un satellite de l'U. R. S. S. » « L'U.R.S.S. ne menace pas l'indépendance des autres nations. »

Comme raison de l'amitié russo-yougoslave, l'on peut relever enfin la phrase suivante dans le discours du maréchal Tito : « du côté de l'U.R.S.S. nous entendons tousjours des paroles de paix, tandis qu'à l'ouest on ne parle que de bombes atomiques et de menaces de guerre ».

Dès lors, pour s'entendre pleinement entre eux, il a suffi que les deux nouveaux alliés de la France misent en pratique le vieux adage : les amis de nos amis sont nos amis.

Grâce à quoi nous voyons apparaître à l'est de l'Europe une formation jumelée, forte de 45 millions d'habitants et prête à mettre ses ressources en commun, au service de la paix. Alliance excluant toute espèce de blocs, oriental ou occidental, puisque reliée harmonieusement à l'U.R.S.S. et à la République française.



Les travaux sont en cours. Les travaux de construction de la nouvelle usine de raffinage de pétrole à Haïffa (AFP)

## La Grande-Bretagne maintiendra son assistance financière à la Grèce jusqu'à l'intervention des U. S. A.

LONDRES. — L'aide britannique à la Grèce, qui a coûté à la Grande-Bretagne 164 millions de dollars en quinze mois, s'est terminée officiellement lundi.

Une assistance sur une petite échelle continuera à être fournie au gouvernement d'Athènes pendant « la soudure », c'est-à-dire jusqu'à ce que les Etats-Unis aient voté les crédits demandés par le président Truman le 12 mars dernier.

Des discussions ont lieu actuellement entre Londres et Athènes en vue d'examiner les modalités de l'aide provisoire britannique.

C'est sur la demande du gouvernement américain que Londres s'est résolu à faire ce nouveau an-

crifice qui évitera des difficultés financières au gouvernement grec.

### UN AMENDEMENT DU SENATEUR VANDENBERG AU PROJET TRUMAN

WASHINGTON. — Le sénateur républicain Vandenberg, président de la commission sénatoriale des Affaires étrangères, a déclaré qu'il présenterait un amendement qui obligerait le président Truman à réduire l'aide à la Grèce et à la Turquie, dans l'un ou l'autre des trois cas suivants :

1° A la demande des gouvernements de ces pays ;

2° A la demande du Conseil de sécurité ou de l'Assemblée générale de l'O.N.U. ;

3° Au cas où le président estimerait que la tâche nécessaire a été accomplie ou qu'il est au contraire impossible d'arriver au but recherché de façon satisfaisante.

A la commission des Affaires étrangères de la Chambre, le représentant républicain Fred Crawford, a proposé que les Etats-Unis donnent un délai de 24 à 36 heures à la Russie pour consentir au désarmement mondial.

M. Crawford a ajouté que si les Grecs et la Turquie ne seraient pas indésirables, on devrait former une commission de contrôle des fonds étrangers qui serait chargée de l'administration des prêts américains.

## La commission d'enquête pour la Grèce à Belgrade

BELGRADE. — La commission d'enquête de l'O.N.U. a entendu lundi, à Belgrade, le premier témoin présenté par le gouvernement yougoslave. Il s'agit d'un ancien commandant d'une brigade de l'E.L.A.S. qui, après s'être enfui de Grèce, passa un certain temps dans le camp de Bulkes, non loin de Belgrade.

Si l'on en croit ce témoin, les membres de l'E.L.A.S. sont nombreux à Bulkes, mais ils n'y subissent aucun entraînement militaire. Les Grecs de ce camp seraient « de simples réfugiés que les persécutions chassent de leur pays ».

Selon l'agence d'information yougoslave, la commission d'enquête aurait décidé d'envoyer dans diverses localités pour y entendre de nouveaux témoins. Une sous-commission sera envoyée à Bulkes où selon les affirmations du gouvernement yougoslave, de nombreux Grecs recevraient un entraînement militaire.

Un autre groupe partira pour Sofia afin d'y entendre les témoins proposés. Un troisième groupe ira enfin enquêter à Skoplje, puis à Bitolj en Macédoine.

## DEBAT AUX COMMUNES sur le projet de la conscription obligatoire

LONDRES. — A la Chambre des communes s'est déroulé lundi et mardi un débat d'une importance capitale pour la sécurité future de la Grande-Bretagne et la sauvegarde de son empire colonial.

Les discussions ont porté sur l'établissement de la conscription obligatoire.

Le projet de loi prévoit, jusqu'en 1954, le service obligatoire dans

l'armée britannique pour une durée de 18 mois pour tous les jeunes gens âgés de 18 ans. Il prévoit également des périodes obligatoires dans les cinq ans et demi qui suivront leur démobilisation.

Le projet gouvernemental a été soutenu par l'opposition. Il a au contraire reçu la désapprobation d'un bon nombre de députés travaillistes.

## Das Ausland schreibt:

### VEREINIGTE STAATEN

«New York Times» und «New York Herald» weisen in ihren der Moskauer Konferenz gewidmeten Leitartikeln darauf hin, daß in der Sowjetrepublik die Diskussion über die wirtschaftliche und politische Reorganisation Deutschlands beginnt. «New York Times» bemerkt hierzu:

«Die französische These von der Auseinandersetzung der deutschen Völker und der Auflösung der deutschen Industrie ist von Sowjetrußland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten nicht in Betracht gezogen worden, dadurch sieht sich auch zwei Verträgen gegenüber: die Frage der wirtschaftlichen Staaten und Großbritannien, der sich Frankreich gegebenenfalls noch als der unter den derzeitigen Umständen vorzuziehenden Lösung anschließen könnte, und die Version der Sowjets.»

Nach einer Kritik der sowjetischen These führt das Blatt fort: «In Grande Britain die russischen Vorschläge auf gleiche andere als eine vollständige Beherrschung Deutschlands hinaus, die aber Beherrschung Europas gleichmächtig und also auch neue die russischen Expansionsgedanken vorst.»

«New York Herald» stellt die deutschen Wirtschaftsprobleme in den Vordergrund:

«Zweifellos wird es sehr schwierig sein, allein schon über die grundlegenden Fragen an und über sich im Einverständnis zu kommen, und noch viel schwerer dürfte es herankommen sich über das jeweilige Verfahren bei der Abwicklung dieser Probleme zu verständigen. ...»

Die Moskauer Konferenz muß demnach unverzüglich ein Werk gehen oder aber eingestellt, daß alle Versuche in einer Zusammenarbeit nach dem Kriege brachlos gewesen sind, und daß die diese Zusammenarbeit gestützten Hoffnungen sich nicht erfüllt haben.»

### WIE GEWÄHRLEISTET MAN DIE SICHERHEIT FRANKREICHS

Einmal dessen, Titel schreibt der Moskauer Bundschuh eine verhängnisvolle Artikel seines politischen Redaktions:

«Frankreich kann hinsichtlich seiner Sicherheit nur dann beruhigt sein, wenn es die Panzerarmee beschließt auf das gesamte Gebiet und sich jedem Versuch zur Annäherung an einen Versuch für energiegeladener widersteht. Durch die historische Panzerarmee Abkommen ist ein System aufgestellt worden, das in der Tat geeignet ist, einen neuen deutschen Angriff wirksam zu verhindern. Die von ihm befristete Politik ist im Grunde jeden solchen Versuch für energiegeladener widersteht. Die seit dem Versailler Vertrag gemachten Erfahrungen bestätigen diese Wahrheit, und die demokratischen Staaten, die Freunde Frankreichs sind, können nicht zugeben, daß man wieder in die alte Irreführung verfällt.»

Der Kommentator betont abschließend, daß die «internationalen Reaktionen» vor allem die für die «Anwesenheit für Klänge und für die Bewahrung der Welt» führt her.

### Andereorts kann man nicht behaupten, daß der Zerstörungsbau Deutschlands dem Frieden günstig wäre, würde sich auch nicht die Aufteilung Europas in geographische Gruppen bewirken, und eine Teilung der friedlichen Kräfte würde nichts anderes als ein Wiedererleben des jenseitigen Angriffsplanes erzielen.

Ein wirtschaftlich schwaches Volk ist nicht in der Lage, dem Druck einer stärkeren imperialistischen Macht zu widerstehen. Doch Frankreich ist nicht Griechenland und ist nicht die Türkei, die es sich heute wohl oder übel gefallen lassen müssen, daß ihre inneren Angelegenheiten von fremden Mächten kontrolliert werden. Das französische Volk, eines der Edeligsten und arbeitssamsten Völker der Erde, bemüht sich ehrlich, seine Wirtschaft wieder zu heben und hat in diesem Hinblick schon beachtliche Erfolge erzielt; es arbeitet unter Anpassung aller Kräfte auf die Wiederherstellung eines unabhängigen, unabhängigen Vaterlandes hin.»

Der Artikel schließt:

«Vergessen wir nie, daß die Sicherheit eines jeden Landes unlosbar mit der allgemeinen Sicherheit zusammenhängt.»

### GROSSBRITANNIEN

#### SABOTAGE DES FRIEDENS

Unter dieser Überschrift schreibt die konservative «Sunday Times» über die letzten Sitzungen des Sicherheitsrates. Bei Gelegenheit der Abstimmung und Albanien beschuldigend das Reich Herr Grunsky und die sowjetische Politik, die Friedensunterstützung bewirkt zu untergraben.

«Herr Grunsky hat von seinem Vortragsgehalt gemacht, um den Sicherheitsrat an jeden Frieden gegen Albanien zu verhindern. Damit hat er eine der Hoffnungen verdrängt, die man in die U.N.O. gesetzt hatte, daß es schließlich möglich wäre, ohne Anwendung von Gewalt zu seinem Ziel zu kommen. Bei derselben Gelegenheit hat er die Sache des Scheiterns zu der seinen gemacht, so daß man annehmen konnte, Albanien wäre mit dem Vorgehen einverstanden.»

Das Blatt beendigt mit dem gleichen Strich die sowjetischen Vorbehalte betriebe der Atomkraft und schließt in pessimistischen Tönen:

# Der deutsche Föderalismus

(Fortsetzung von Seite 1)

Formel wieder auf, die in allen gegenwärtig ausgearbeiteten Verfassungen bewahrt wird. Gibt man dem Bundespräsidenten eine zu große Macht in einem Land, das von der Führermythik durchdringt ist, so würde man den Boden für neue Diktaturunternehmen vorbereiten.

Außer den Wirtschafts- und Landwirtschaftsfragen wird die Bundesregierung Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen, der Ernährung, des Verkehrs und der Post-, Telefon- und Telegrafverwaltung umfassen.

Es ist nicht möglich, in die Einzelheiten ihrer Organisation einzutreten. Sagen wir nur, daß diese Ministerien den Zentralbehörden entsprechen, die in Potsdam vorgesehen wurden. Einige werden durch die Obersten Räte unterstützt, die den jeweiligen Landesministerien entsprechen. Es ist selbst eine Bankensatzungskommission vorgesehen. Die Länder behalten einen legitimen Einfluß auf die Wirtschaftskoordination. Aber die Befugnisse der Bundesbehörden sind ausreichend, um für ganz Deutschland durch die Mittel der Bundesgesetzgebung und Reglementierung die angemessene Einheit der Direktiven zu sichern.

Das Parlament wird mit einer Länderkammer konstituiert, wie sie in allen Bundesstaaten existiert. Diese Versammlung setzt sich aus vier Vertretern je Land zusammen, was unter ihnen eine notwendige Gleichheit bestimmt, die in allen Bundesverfassungen anerkannt wird. Man wird nicht mehr ein Land sehen, das den anderen seine Vormachtstellung aufzwingt, wie es Preußen tat, das das Gleichgewicht des ganzen Systems verlor.

Diese Vertreter werden in jedem Land von der Regierung mit Zustimmung des Landtags ernannt. Da die Regierung von der Versammlung für die den Delegierten gegebenen Anordnungen verantwortlich ist, ist die parlamentarische Kontrolle gesichert, und man kann nicht sagen, daß dies System antidemokratisch sei. Diese Art der Ernennung hat lange Zeit in gewissen Staaten der Vereinigten Staaten funktioniert; es besteht in mehreren Schweizer Kantonen. Es ist eine Art von Wahl in zwei Etappen, die in sehr entwickelten, selbst zentralistischen Republiken für die Vertretung der lokalen Gemeinschaften üblich ist.

Ein ernsthafter Einwand kann gegen das Fehlen einer zweiten, aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Kammer gemacht werden. Dieses Fehlen würde in einem de-

mokratischen Land zu kritisieren sein. Kann Deutschland von jetzt ab bereits als ein solches angesehen werden? Diese Kammer wäre ein Faktor der Zentralisierung und absoluter Einheit. Jeder Unterschied zwischen den Ländern würde in ihrem Schoß vernichtet sein. Die kleinen regionalen Parteien würden erdrückt. In den Wahlkreisen würden die großen Parteien im Eifer um die Zentralisierung rivalisieren. Nun haben aber die Alliierten in Potsdam ausdrücklich die politische Dezentralisierung vorgesehen.

Der französische Plan handelt daher mit Klugheit, indem er eine Gelegenheit zu nationalsozialistischen Überlegungen vermeidet, ebenso wie den Zentralisationsfaktor in einem Land, das zum Herdort der Welt wird. Sollte, wenn Deutschland eine gewisse Erfahrung mit der politischen Freiheit erworben hat, wenn seine neue Bundesorganisation befreit ist, wird es daran denken können, seine Einrichtungen in einem vollkommeneren demokratischen Sinn zu entwickeln.

Was das Oberste Gericht angeht, das über die Streitigkeiten zwischen den Ländern, sowie zwischen diesen und dem Bund und über die Auslegung der Verfassung und der Gesetze zu entscheiden hat, so wird es den juristischen Zusammenhalt des ganzen Systems sichern.

Hätte man die Muse, den französischen Plan in allen Einzelheiten zu prüfen, so wäre es interessant zu zeigen, daß er in höchstem Maß die historischen Präzedenzfälle und die deutschen politischen Auffassungen berücksichtigt, daß er ein sinnreiches Gleichgewicht zwischen den Kräften der Konzentration und der Verteilung verwirklicht, und daß er endlich dem doppelten Wunsch des deutschen Volkes Genüge tut: politische und wirtschaftliche Einheit, Achtung des regionalen Partikularismus, der Verwaltungsautonomie, der politischen, sozialen und kulturellen Überlieferung der Länder. Man wird ihn nicht einen Importartikel nennen können oder eine im vorhinigen von süßen aufgezogenen Auffassung. Dem deutschen Geist und den modernen Notwendigkeiten entsprechend hat er bei seiner Anwendung Aussicht, Deutschland mit einem normaleren Wirtschaftsleben eine gesunde und friedliche politische Entwicklung zurückzugeben.

# Die Moskauer Konferenz

(Fortsetzung von Seite 1)

Vorschlag zu studieren, jedoch unter der Bedingung, daß der Wirtschaftseinheit Deutschlands nichts in den Weg gestellt werde.

Er sagte ferner: „Wir müssen zugeben, daß die deutsche Kohle gleichmäßig und gerecht zwischen Frankreich, den Britischen Ländern Europa und auch Deutschlands verteilt werden muß.“

Im Zusammenhang mit der Erörterung der Fragen der deutschen Wirtschaftseinheit sprach Marshall ebenfalls von den landwirtschaftlichen Reichtümern der von den Polen verwalteten Gebiete.

## AUSSENMINISTER BIDAULT

Ohne direkt General Marshall antworten zu wollen, erklärte Bidauld, daß Frankreich bezüglich Deutschlands Kohlenlieferungen und dem industriellen Niveau keineswegs die Absicht habe, zu feilschen.

Frankreich stellt sich fest, daß beide Probleme eng miteinander verknüpft sind. Wenn Deutschlands Industrie vergrößert werden soll, so wird auch Deutschlands Verbrauch an Kohle steigen und so werden die Möglichkeiten, Reparationslieferungen an Kohle nach Frankreich zu schicken, vermindert.

Bidauld erklärte ebenfalls ausdrücklich den französischen Standpunkt zur Abschöpfung von Reparationsleistungen aus der laufenden Produktion. Hierbei muß ebenfalls die Lage objektiv betrachtet werden; es genügt nicht, wenn nur Grundsätze studiert werden.

Bidauld sagte: „Es handelt sich darum, zu wissen, inwiefern diese Abschöpfungen aus der laufenden Produktion möglich sind, ohne andere Interessen, die ebenfalls äußerst wichtig sind, zu beeinträchtigen. Es müssen alle Fragen und Argumente in Erwägung gezogen und es muß mit dem Handel im Gleichgewicht gebracht werden.“

## AUSSENMINISTER BEVIN

Schließlich trug Bevin Großbritannien seine Absichten über die wirtschaftliche Gestaltung Deutschlands in der gegenwärtigen Phase vor. Seine Ansprache war eine zusammenfassende Wiederholung der schon bekannten Argumente. Bevin schloß zur wirtschaftlichen Einheit Deutschlands vier Grundsätze von schrankenloser Verankerung aller Personen in

und durch alle Zonen, schrankenloser Güterverkehr und Meinungsunterschied, Ausgleich der Ausfuhr und der Einfuhr, so daß erstere letztere kompensieren, Aufteilung der Besatzungskosten unter alle vier Besatzungsmächte, Schaffung zentraler Verwaltungsstellen mit exekutiven Vollmachten.

Der britische Außenminister wiederholte seine oppositionelle Einstellung gegen eine Vier-Mächte-Kontrolle des Ruhrgebietes und gegen die Auflösung der britisch-amerikanischen Zonenveranschaulichung. Er erklärte erneut, daß er mit der wirtschaftlichen Aneignung des Ruhrgebietes durch Frankreich durchaus einverstanden sei. Mit Ausnahme einer Stellungnahme zur Bestimmung der Grenzen des Ruhrgebietes behielt Bevin seine formale Opposition gegen jede in Deutschland neu gestellte Forderung bei, selbst außerhalb des Abkommens über die Kohlenlieferungen.

Schließlich versicherte Bevin Frankreich seinen guten Willen und seine Hoffnung, daß es zu einem britisch-französischen Arrangement über die Bestimmung des industriellen Niveaus Deutschlands kommen wird.

## MOLOTOV

Molotov bemalte sich zunächst, trotz der gegenseitlichen Thesen von Pankin eine möglichen Verständigung hinzuweisen, und zog darauf, optimistische Schlüsse. Dann wiederlegte er die britisch-amerikanischen Argumente gegen die sowjetischen Forderungen nach Reparationen, die von der laufenden Produktion abgezogen werden. Er legte dar, daß Deutschland, das 620 Milliarden jährlich für militärische Ausgaben während des Krieges aufbringen konnte, auch die Last berechtigter Reparationen tragen könnte.

Er erklärte, daß die Sowjetunion bereit sei, an der Ausdehnung eines gerechten Export- und Importplanes mitzuarbeiten. Er versicherte, daß die Sowjetunion bereit sei, alle Maßnahmen zu unterstützen, die geeignet sind, die deutschen Lebensmittellieferungen zu erhöhen, und wies vor allem darauf hin, daß die Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion durch eine Bodenreform in den Westzonen erlangt werden könnte.

Dagegen wandte sich Molotov entschieden gegen die Anträge General Marshalls, die von Polen annektierten Gebiete östlich der Elbe in des Gesamtplan der deutschen Wirtschaft einzubeziehen. „Das ist eine endgültig geregelte Frage“, sagte er.

Bezüglich der Nichtanwendung des Abkommens vom März 1946 über das Industrienniveau, das Abstimmen der Kohlen- und Stahlproduktion im Hinblick auf die damals festgesetzten Zahlen und die Folgen, die für die britischen Steuerzahler sich daraus ergaben, legte der sowjetische Außenminister den Fehler den britischen Besatzungsbehörden zur Last.

Molotov schloß mit der Versicherung des sowjetischen Willens, an jeder Gesamtlösung der deutschen Wirtschaftsprobleme mitzuwirken, und machte sich die Formel des General Marshall zu eigen: „Es ist besser, solid als rasch aufzubauen.“

# AUSLAND

## UNO

UNO sollen griechisch-türkische Frage übernehmen

NEW-YORK, 1. April. — Der demokratische Senator Pepper forderte in einer Rundfunkansprache, die griechisch-türkische Angelegenheit der UNO zu übergeben. Zukünftige Schwierigkeiten für die USA könnten vermieden werden, wenn die für Südamerika angewandte Politik der Nichtmischung sich auf Europa ausdehnen würde.

Trumans Hilfsprogramm für Griechenland und die Türkei könnten die USA dazu führen, in die inneren Angelegenheiten Frankreichs, Italiens oder anderer Staaten zu intervenieren.

Die Spannung zwischen der Sowjetunion und der Türkei sei aus der Streitfrage über die Vereinigung der Dardanellen entstanden, sagte Pepper abschließend, die Türkei hätte aber niemals an die UNO appelliert, um gegen die Sowjetunion verhandelt zu werden.

## Großbritannien

Die industrielle Verwertung der Atomenergie

LONDON, 1. April. — Ein Berater der Atomenergie-Abteilung des britischen Versorgungsministeriums gab die Veröffentlichung eines britischen Geheimdokuments über die britischen Forschungsarbeiten zur industriellen Verwertung der Atomenergie bekannt. Darin sei nichts über die Atombombe enthalten. Dagegen werde den Wissenschaftlern eine Anzahl bisher nicht veröffentlichter wertvoller Informationen über die Verwertung der Atomenergie für industrielle Zwecke gegeben. Abschließen der Geheimdokumente will das Ministerium an verantwortungsbewußte Wissenschaftler für Studienzwecke ausleihen. Weitere Informationen werden in etwa zwei Wochen gegeben werden.

## Spanien

Proklamation der Monarchie?

MADRID, 1. April. — Radio Madrid meldete am Montagabend, General Franco habe bekanntgegeben, daß Spanien zur Monarchie erklärt werden soll. Franco werde die Stelle des Staatsoberhauptes übernehmen. Außerdem sei die Bildung eines Regentenschafterates geplant.

## Ägypten

Die Übernahme des Suez-Kanals

KAIRO, 1. April. — Ägypten trifft bereits Vorbereitungen zur Übernahme der Eigentumsrechte des Suezkanals, gab der ägyptische Finanzminister Badri Pascha bekannt. Ägyptische Finanzkreise werden zur Investition in Suez-Kanal-Aktien aufgefordert, um einen allmählichen Transfer der Kanal-Konzeptionen zu erreichen. Die Suezkanal-Konzeptionen sollen beim Erlöschen im Jahre 1968 reinstalliert erneuert werden.

## Sowjet-Union

„Pravda“-Kommentar zum amerikanischen Hilfsprogramm

MOSKAU, 1. April. — In seinem Kommentar zum amerikanischen Hilfsprogramm schreibt das amtliche Organ der kommunistischen Partei „Pravda“, daß die Türkei in Erwartung der amerikanischen Hilfe von einem „Dollarlieber“ bedrängt worden sei. Die türkische Presse habe „sein Wissen der amerikanischen Dollars“ dem Versuch verloren. „Nach der Kapitulation Deutschlands wurden die bisher deutsch-freundlichen Zeitungen nach anglophobisch. Viele Zeitungseditionen sprachen ihre Morgenhefte in Richtung des britischen Sterling. Aber die Strahlen dieser verblasenden Götter geben für ihre Absterber nicht genug Wärme.“

## Vereinigte Staaten

USA mit der Erörterung der Palästinafrage auf Sonderсессionen der UNO-Vollversammlung einverstanden

NEW-YORK, 1. April. — Das amerikanische Außenministerium setzte die britische Regierung davon in Kenntnis, daß die amerikanische Regierung nicht dagegen einzuwenden habe, daß die Palästinafrage auf Sonderсессionen der UNO erörtert wird.

# Kurzmeldungen

STRASBURG. — Der französische Wiederaufbauminister Charles Tillon bestellte die Kriegsverdächtige Frankreichs mit 40 Millionen Franken. Diese Summe, die er kürzlich, entspricht einem Band von ausstehenden 1000-Franken-Scheinen, das sechsmal um die Erde gewickelt werden könnte.

LONDON. — Von 680 britischen Studenten wurde am König Georg VI. ein Schreiben geschickt, worin sie auf die „rassistische Diskriminierung und Ungerechtigkeit in Südafrika“ hinwiesen. Die Studenten gehören 33 britischen Universitäten und Hochschulen an.

VENEDIG. — In der Samstagsverhandlung des Kennedy-Prozesses erklärte General Westphal, „daß Hitler während war, von der alliierten Brückenkopf bei Anzio/Italien setzten sich nicht mehr zurückgezogen werden konnte, und befehlen habe, für jeden von italienischen Partisanen gefolterten deutschen Soldaten die Repressalie zu Paris-Damen hinauszuführen.“

TOKIO. — Eine neue politische Organisation unter dem Namen „Demokratische Partei“ wurde in Japan gegründet. Die Partei steht mit ihrer hohen Mitgliederzahl bereits jetzt schon an erster Stelle unter den japanischen Parteien. Baron Ishihara wurde zum Leiter der neuen Partei ernannt.

WASHINGTON. — Eine Entsendung von zwei neuen Schlachtschiffen in die nordatlantischen Gewässer ist für Juni vorgesehen.



Advertisement for 'Nouvelles de France' magazine, listing subscription rates and contact information for the publisher, P. Jullien.

Advertisement for 'ALTRA' (Berengements) and 'SOCHIEN' (Schreibmaschinen), listing agents and contact details.

Advertisement for 'FEUERSTEINE' (Flint), 'KLEIN-MOTOREN' (Small engines), and 'GROSSHANDELSHAUS' (Wholesale house), listing agents and contact details.

„Nouvelles de France“ Nummer 62

## ZWEITER TEIL DIE VERBRECHEN

### VI DAS GEHEIMNIS BESTÄTIGT SICH (FORTSETZUNG)

Die Papiere des Herrn von Crochans waren wenig zahlreich. Im Handumdrehen hatte Bourquerin eine Aufstellung von ihnen angefertigt und nahm dabei Kenntnis von dem Testament des Ermordeten, durch das er Eduard Orlic das hieß, was er hatte, hinterließ. Dieses eigenhändig verfaßte Schriftstück war älteren Datums... Rosine wußte, daß der Baron die Abände gehabt hatte, Stephen seine Bilder zu vernichten, sie hielt es für notwendig das mitzutun und fügte hinzu, daß der Verstorbene sich gewiß vorgenommen hatte, seinen letzten Willen eines Tages neu zu schreiben. Dann sah man den Beweis, daß Herr v. Crochans einen gewaltigen Tod nicht fürchtete, da er nicht auf einen plötzlichen Tod gefaßt war.

Nachdem Bourquerin das mit eigenem Munde gesagt hatte, nahm er seinen Zylinderhut, schmeckte sich mit ihm, um fortzugehen, und näherte sich dem Kommissar, so sehr sein Bauch ihm das erlaubte!

„Zwei Worte, Pinguy, geben die Lage!“

Diese zwei Worte hieß er zart zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger seiner jeden Hand, ein wenig wie Herren unter Ludwig dem XV. eine Prise Schnupftabak aus ihrer Dose aufzupicken.

„Medien!“ ließ er eins los.

Dann das andre: „Cointreau“

Und schon war er davon, nach einem richtigen Gruß.

# ORLACS HÄNDE

VON MAURICE RENARD

### VII VERBRECHEN ÜBER VERBRECHEN

Der schauerliche Tod des Herrn von Crochans gehörte zu den Ereignissen, deren sich sofort die Legendenbildung bemächtigte. Wenn man zur Quelle der wunderbaren Mythen zurückgeht — wenigstens derjenigen, deren Ursprung einer menschlichen Handlung entspringt — so würde man keine so merkwürdige und schon mit so viel Fabelhaftem bekräftigte Tatsache finden, wie diesen Tod. Was wird in tausend Jahren aus ihm geworden sein? Nachdem er von Geschichte zu Geschichte gewandert, sich durch Jahrhunderte hindurch verflüchtigt hat, wird er wohl den kommenden Völkern als eine Mythe mit Symbolen beladene Phantastik erscheinen. Immerhin muß festgehalten werden, daß die polizeuliche Presse so gut wie gar nicht von ihm sprach.

Dafür gab es zwei Gründe.

Der erste war, daß der Untersuchungsrichter Bourquerin Angst davor hatte, sich lächerlich zu machen. Diese posenhafte und tragische Geschichte bot sich ihm auf eine Weise dar, daß er nur mit Vorsicht in sie weiter stand. Er hätte darunter gelitten, die Justiz in seiner eigenen Person bloßzustellen. Auch bei ihm, möglichst wenig von ihr der Öffentlichkeit zu übergeben. Diese Bitte erfüllten wir um so lieber, als wir selber nicht wußten, ob die Angelegenheit sich nicht vielleicht denen über den Kopf entwickeln konnte, die sie mit dem Sprachrohr unter Begleitung von Pau-

ken und Trompeten in die Öffentlichkeit schleudern würden.

Die zweite Ursache, die uns veranlaßte, über den Tod des Herrn von Crochans hinwegzusehen, — und die im Grunde nur ein anderes Gesicht des ersten war — lag in dem Umstand, daß Bourquerin sich entschlossen hatte, die Rückkehr des Inspektors Cointres abzuwarten, bevor er etwas Entscheidendes unternehmen wollte. Der Journalismus gibt sich nicht zufrieden mit einer bloßen Handlungswiese. Ist das Publikum einmal angelockt, so verlangt es eine kleine tägliche Dose des Weiterentwickelns. Deshalb geschah es, daß, so klar und sensationell der Mord in der Anwaltsstraße auch war, er als nicht journalistisch anerkannt wurde.

Ich hatte persönliche Beweggründe, mich für die Untersuchung einer Sache zu interessieren, deren hauptsächlichster Zeuge ich war, und die eine vortreffliche Frau, die aller Bewunderung wert war, und für die Zukunft ohne Sitze zu sein schien, so nahe anging.

Bis zur Rückkehr Cointres beschränkte die Polizei ihre Tätigkeit auf das Überwachen von Persönlichkeiten aus der Welt der Lydi-Trachten und der Tuschle Nerus. Wohl handelte Herr von Crochans keine Medizin. Aber das war der Fall für Eduard Orlic, und Herr von Crochans war Tag für Tag bei dem alten Notar mit Individuen beider Geschlechter zusammen, die zweifelhafte Herkunft waren, und über die die Sicherheitsbehörde mit Recht oder Unrecht ein

wachsame Auge hatte. Diese Leute folgten Scharfem und Geschicklichen. Es brauchte nur der Geist des Bösen sie zu treiben, so würden sie zu gefährlichen Banditen. Es hätte sein können, daß einer von ihnen von Herrn von Crochans, sei es als Genosse, sei es als Modell für ein Bild aufgenommen worden wäre. Die Treppe des Miethauses, ein falscher Schlüssel... so weit war alles erklärlich. Aber danach kam die schwarze Undurchsichtigkeit.

Der Beweggrund des Verbrechens? Unklar. Es war nichts gestohlen worden. Und dann, was hätte man gestohlen? Der Baron besaß nur seine Bilder, und nicht davon zu sprechen, daß sie keine Mona Lisa waren, so waren Seelenmalereien an sich schon nicht von einer leichten Verwickeltheit die Freude, sie zu besitzen, war nicht stark genug, um zu einem Verbrechen zu verführen, und sie verkaufen zu wollen, wäre wohl gleichbedeutend gewesen, sich selber mit zu verkaufen.

Während der vier Wochen, in denen Cointres in Italien aufgebunden wurde, um irgendeine andere verwirte Angelegenheit aufzuklären, übrigens vollkommen vergebens, hatte ich Gelegenheit, mehrmals mit Bourquerin, mit Pinguy und besonders mit Frau Orlic zu sprechen.

Ich hatte die Begegnung bei dem Drama benutzt, um mit ihr und ihrem Mann wieder Beziehungen anzuknüpfen, die die Laune des Schicksals scheinbar unterbrochen hatte.

Ich konnte glauben, daß wir eine gute Erinnerung voneinander behalten hätten;

denn man nahm mich am Boulevard Montparnasse mit so viel Entgegenkommen auf, wie ich Eiler daranzetzte, dorthin zu gehen. Eine dunkle Einsicht machte es mir zur Pflicht, in dem endgültigen Fernbleiben des Barons von Crochans, Frau Orlic meine Erbgebühren anzuhelfen.

Selbstverständlich kamen die Mittelungen nicht sofort. Um sie herbeizurufen, brauchte es eine Anbahnung von Umständen und die Wiederherstellung der Intimität. Ich kann Frau Orlic eine solche natürliche Zurückhaltung und die unvollständige Erklärung, die sie mir zunächst über das Benehmen ihres Mannes gab, nicht nachtragen.

In der Tat fühlte ich — und zwar aus sich selber heraus — daß die Ueberraschung Stephens erklärt, sein verwirrtes Gebirge, seine Stummheit, seine Zerstretheit, seine oberflächlichen Gewohnheiten, seine Sucht nach Pflege, seine Massereien und seine Manieren entschuldigt werden mußten.

Nach Rosine war das alles durcheinander die Folge derselben Ursache. Und diese Ursache mußte man im Verlust des Künsteltums suchen, das ohne Zweifel, trotz aller Anstrengungen, der Klaviermusik niemals wiedergewinnen konnte.

Der Verlust der darüber besser, als ich es war, unterrichtet ist, weiß bereits, was man davon zu halten hat. Aber an meiner Stelle hätte auch er die Erklärungen Frau Orlic angenommen, die der Schein so stark unterdrückte.

Aber so weit ich auch davon entfernt war, das Bestehen eines bedeutenden Geheimnisses zu ahnen, so dauerte es nicht lange, bis ich sah, daß Stephen andere Sorgen hatte, als seine Hände, seine Geschicklichkeit und seine Hilfslosigkeit. Ich erkannte ohne Mühe, daß er in Geldsorgen lebte, und daß die Vereinigung seines Vaters, der nun seinen Dienstboten und den Medien angeschlossen war, ihn beunruhigte.

Seit dem Tod des Herrn von Crochans ging Stephen Tag für Tag zu seinem Vater.

(FORTSETZUNG - FOLGT)



Deutsche Pressestimmen Aus der britischen Zone

KAUBERKEIT

Sich gegen seine Ängste gegen die SPD wendend, schreibt das Köln-Blatt...

Um gegenüber dem Moskauer Forum der Außenminister die deutsche Gesichtspunkte einseitig zum Ausdruck zu bringen...

Erst kürzlich wurden wir die bewußte falsche Behauptung einer der CDU parlamentarischen Zeitung zurückgewiesen...

„Ja, man muß sich alles wenden“, nach diesem Blatt, wenn das deutsche Volk einen neuen Frühling erleben soll...

Die Essener „Rhein-Ruhr-Zeitung“ schreibt:

„Nicht häufig in der Geschichte eines Volkes wurde ein Frühling so sehr herbeigesehnt, wie dieser Frühling 1947...

leben, und fast unbehindert konnte er sein Schreckensregiment ausüben...

Auch die Außenminister können der Fühlungnahme in Moskau nicht widerstehen...

„Ja, man muß sich alles wenden“, nach diesem Blatt, wenn das deutsche Volk einen neuen Frühling erleben soll...

Die Essener „Rhein-Ruhr-Zeitung“ schreibt:

„Nicht häufig in der Geschichte eines Volkes wurde ein Frühling so sehr herbeigesehnt, wie dieser Frühling 1947...

Wirtschaftliches und soziales Leben Die Genossenschaftsbewegung in Frankreich

Die Genossenschaftsbewegung dehnt sich über die ganze Welt aus und umfaßt den unterschiedlichsten menschlichen Bedürfnisse...

Bevor wir auf statistische Einzelheiten eingehen, zeichnen wir hervor, was der französische Handel der Genossenschaftsbewegung alles verleiht...

Die heute hat die Genossenschaftsbewegung in Frankreich alle politische Weichen gestellt und bildet z. Z. einen der wichtigsten Faktoren in dem von der Regierung unternommenen Preisentwässerung...

dem sich je vor große Abteilungen der Verbrauchergenossenschaften, die Verbrauchergenossenschaften, die Verbrauchergenossenschaften...

Die Wirtschaftlichkeit der Genossenschaften ist ein ganz selbstverständliches Merkmal...

Die städtischen Genossenschaften gliedern sich in verschiedene Kategorien...

Schriftdeutung Charakteristik, Zukunftsansichten, Ratshilfen, Verlobung, Ehe, Beruf, Studienberatung...

Radioröhrentausch! Sie erhalten von uns die lang gesuchte Radio-Röhre gegen Abgabe von 2 guten, modernen europäischen oder amerikanischen Röhren...

Ihre Verkaufsvertretung für die US-Zone oder Währungsbesitzern übernimmt Dipl.-Kfm. Georg Theil, Schwib-Gebäude, 144 Hintere Schindgasse 41.

Schönes Einfamilienhaus mit 4 Zimmern u. Zubehör zu kaufen od. mieten...

Radio-Frank RADIO PHONOS DISQUES ARTICLES ELECTRO-MENAGERS STRASBOURG 4, PLACE DE L'ORME DE FER

Heiraten DAME, 32 J., ohne Anhang, mit schön. Eigenschaften u. Vermögens...

WELCHER Bankfachmann oder Kaufmann, nicht geschieden, kath., pol. unparteiisch, wäre geneigt, bei Frauen, 38 J., in schöner Heim einzutreten...

DAME, gebildet gut aussehend, vielfach interessiert, mit tollerem Verstand u. heilestem Wesen...

Die US-Zone oder Währungsbesitzern übernimmt Dipl.-Kfm. Georg Theil, Schwib-Gebäude, 144 Hintere Schindgasse 41.

Comme la temps passe

Le 2 Avril 1944 paraissait à Paris le dernier de nos romans... Incomparable écrivain, toujours à la recherche de jeunes talents...

MOTS CROISES

PROBLEME No 208 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Horizontalement. — 1. Serrés. — 2. Ils sont achetés par les... Verticalement. — 1. De dentelle espagnole...

nière heure... dernière heure... dernière heure... der

Une déclaration de M. Henry Wallace

NEW-YORK. — Parlant à Madison Square Garden, au cours d'une réunion publique organisée par les citoyens progressistes d'Amérique...

Etudiant ensuite les causes de la tension américano-soviétique, M. Wallace a critiqué la politique anglo-américaine au Moyen-Orient...

Abordant, d'autre part, la question des Dardanelles, l'ancien secrétaire au Commerce a observé:

Tout, la tragédie actuelle, a pourné en substance M. Wallace aurait pu être évitée si les grandes puissances avaient donné à F.O.N.U. une force suffisante pour faire face aux problèmes mondiaux.

Conseil des ministres restreint à l'hôtel Matignon

PARIS. — Un conseil restreint s'est tenu mardi matin à l'hôtel Matignon, sous la présidence de M. Paul Ramadier...

Un nouveau conseil plus particulièrement consacré à la question de la viande, s'est tenu mardi soir à l'hôtel Matignon.

Des criminels de guerre japonais sont transférés en Indochine

TOKIO. — La frégate française « Croix de Lorraine » quittera le Japon pour Saigon, ayant à son bord quatre criminels de guerre japonais qui seront jugés par des tribunaux militaires français pour des attentats commis en Indochine.

M. Elliott Roosevelt critique la politique du gouvernement américain

Par leurs actes, les chefs de notre gouvernement ont sapé l'avenir des Nations unies. Ils nous ont dit qu'il n'existait pas de moyen d'arriver à une coopération amicale et à des relations de bonne intelligence avec l'Union soviétique...

M. Elliott Roosevelt s'est élevé, d'autre part, contre les récentes mesures de sécurité prises par le gouvernement des Etats-Unis en vue de s'assurer la « loyauté » de tous les serviteurs de l'Etat.

Selon l'orateur, l'avenir des Etats-Unis dépend des efforts qui seront faits pour revivifier le parti démocrate avant les élections de 1948.

Une expédition dans l'Antarctique pour 1948

choisi comme directeur scientifique. Il est possible que la Norvège, la Suède et la Grande-Bretagne soient représentées chacune avec 4 savants. La marine norvégienne mettra à la disposition de l'expédition 2 avions et un hélicoptère.

A la Chambre des communes canadienne

M. Lacroix, député libéral de la province de Québec, a fait adopter en première lecture une proposition mettant hors la loi le parti communiste canadien.

Le procès des criminels de guerre japonais

TOKIO. — Le tribunal militaire international de Tokio juge actuellement 36 principaux criminels de guerre japonais. Les procureurs alliés ont rejeté la demande des avocats de la défense qui voulaient présenter des preuves sur le programme du général Mac Arthur en 1935, concernant l'organisation militaire des Philippines.

En vertu du programme du général Mac Arthur, 40.000 soldats philippins devaient être entraînés chaque année pendant une période de dix ans, ce qui aurait permis

aux Philippines de disposer, en 1947, d'une armée de près de cinq cents mille hommes.

NOUVELLES BREVES

ANNEXY. — Un tremblement de terre a été ressenti en Haute-Savoie. A Annecy les toitures ont subi des dégâts et les murs de plusieurs immeubles, sont lézardés.

METE. — M. Louis Fautin, président de la Météo de France, est décédé à la suite d'une crise cardiaque, à l'âge de 43 ans.

OSLO. — La délégation soviétique arrivée à Oslo le 12 mars, est restée, après avoir fait les délibérations de la délégation norvégienne sur la question des frontières.

MONTREAL. — Le traité d'un accord entre les Indes, la cour de Montréal n'a pu rendre son verdict dans le procès Boyer.

TOKIO. — 130 policiers armés ont stoppé un train et arrêté 750 personnes qui transportaient du riz et d'autres denrées alimentaires dont le monopole est réservé au gouvernement.

LONDRES. — Conformément à une information publiée par le journal londonien « Daily Graphic », les Portugais s'ont ralliés à l'intention de renouer à leurs colonies aux Indes.

LONDRES. — Le comité de Paris est arrivé à Londres pour s'occuper de la traduction en anglais d'un livre publié par lui.

Commerce extérieur de Grande-Bretagne

Le « Daily Worker » parlant de l'attitude anglaise, dit que le peuple britannique peut manquer de vivres dans les premiers mois à venir à moins que l'Etat ne fasse le nécessaire.

VIENNE. — D'importantes manifestations se sont déroulées à Vienne à l'occasion de la Journée internationale des femmes socialistes.

ANKARA. — Le président du conseil syrien a déclaré que les échanges de représentants diplomatiques auraient lieu très prochainement entre la Syrie et la Transjordanie.

WASHINGTON. — Le comité de la Chambre sur les activités anti-américaines a préparé la publication d'un livre de rapports sur l'insurrection communiste dans pratiquement toutes les régions de la moitié américaine.

M. Sumner Welles a critiqué le projet des Etats-Unis pour la mise en liberté, sous administration exclusive américaine, des anciennes possessions japonaises du Pacifique.

BRUXELLES. — La cour militaire a confirmé la peine de 20 ans de détention infligée par le conseil de guerre à Henri de Man, ancien président du parti ouvrier belge, collaborateur autaire.

ROME. — L'Italie a reconnu l'indépendance de l'Indonésie comme Etat libre et a nommé Guglielmo Guzzanti, qui est actuellement ministre à Oslo, comme ministre à Jakarta.

BOMBE. — Le conseil des ministres italien a approuvé un projet de loi pour la révision des lois électorales.

ALGER. — Une invasion de sauterelles progressera vers le nord-est de l'Algérie, menaçant vers le nord-est d'importantes régions agricoles.

VENTIANE. — L'Assemblée constituante de Lanza s'est réunie pour la première fois. Celle-ci comprend 50 députés élus au suffrage universel.